

# Städteorchester Württembergisches Allgäu

**L**eutkirch

Freitag,  
13. Mai 2011  
20.00 Uhr  
Festhalle  
Leutkirch im Allgäu

**I**sn'y

Samstag,  
14. Mai 2011  
19.30 Uhr  
Kurhaus am Park  
Isny im Allgäu

**W**angen

Sonntag,  
15. Mai 2011  
17.00 Uhr  
Waldorfschule  
Wangen im Allgäu

## SINFONIE KONZERT

**Johannes Brahms**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

**Antonín Dvořák**

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95  
„Aus der Neuen Welt“

Tamás Füzési, Violine  
Dirigent: Michael Weiger

Mit freundlicher Unterstützung: verlagstraubinger



Kreissparkasse  
Ravensburg  
Out für mich - ein Leben lang

Schwäbische Zeitung  
www.SZ0n.de

**Johannes Brahms  
(1833 - 1897)**

**Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77**

Allegro non troppo

Adagio

Allegro giocoso, ma non troppo vivace – Poco più presto

– PAUSE –

**Antonín Dvořák  
(1841 - 1904)**

**Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95  
„Aus der Neuen Welt“**

Adagio

Allegro molto

Largo

Scherzo. Molto vivace

Allegro con fuoco

**Vorankündigung Konzertreihe Herbst 2011**

Freitag,	11. November 2011	20.00 Uhr	Festhalle Leutkirch
Samstag,	12. November 2011	19.30 Uhr	Kurhaus am Park Isny
Sonntag,	13. November 2011	17.00 Uhr	Waldorfschule Wangen

**Franz von Suppé** Ouvertüre „Die schöne Galathée“

**Antonín Dvořák** Die Waldtaube op. 110

**Felix Mendelssohn Bartholdy** Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

„Schottische“

**W**ie weit reichend die Einflussnahme war, die ein Komponist auf einen anderen haben konnte, zeigen gleich zwei Beispiele: Das erste handelt von einem Artikel mit dem bezeichnenden Titel „Neue Bahnen“, den Robert Schumann am 28. Oktober 1853 in der von ihm in Leipzig mitbegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“ herausbrachte: *„Ich dachte [...] es würde und müsse [...] einmal plötzlich Einer erscheinen, der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen wäre. [...] Er heißt Johannes Brahms, kam von Hamburg, dort in dunkler Stille schaffend, [...], gebildet in den schwierigsten Satzungen der Kunst, mir kurz vorher von einem verehrten bekannten Meister empfohlen. Er trug, auch im Äußeren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: das ist ein Berufener. [...]“*

Der Druck, den diese emphatischen Worte auf den noch jungen JOHANNES BRAHMS ausübten, war groß, und bekannt sind die Mühen, die der Selbstkritische bei der Vollendung seiner sinfonischen Werke hatte. Er stand – übrigens genau wie seine Zeitgenossen – im Schatten von Ludwig van Beethoven. Alles, was nicht perfekt war, vernichtete er. Zu seinen bekanntesten Werken gehören vier Sinfonien, zwei Klavierkonzerte und auch das im Sommer 1878 in Pörschach am Wörthersee komponierte – wie bei Beethoven – einzige Violinkonzert, das der mit Brahms befreundete Geiger Joseph Joachim am 1. Januar 1879 im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung des Komponisten aus der Taufe hob. Joachim hatte Brahms, der selbst nicht Geige spielte, beim Entstehungsprozess dieses äußerst anspruchsvollen Werks spieltechnisch beraten und störte sich nicht daran, dass vom Charakter her eine Sinfonie mit Sologeige oder, anders gesagt, ein sinfonisches Konzert entstand, das ohne geigerische Effekte um ihrer selbst willen auskommt.

Der Kopfsatz enthält ein lyrisches Hauptthema neben einem energischen Seitenthema und ist beseelt von einer variierenden Arbeit zwischen Solist und Orchester. D-Dur und d-Moll sind neben Ausflügen nach Fis-Dur die vordergründigen Tonarten. Der zweite Satz steht in F-Dur und lässt die Oboe mit der Hauptmelodie beginnen. Erst nach 31 Takten setzt die Solovioline ein und erweitert das leidenschaftliche Gefüge. Im konzertanten Rondo-Finale, das in der glanzvollen Haupttonart D-Dur steht, hören wir eine stark betonte Metrik und Auftaktfiguren, die einem feurigen Steigerungsprinzip folgen, das in effektvollen rhythmischen Varianten gipfelt.

Zweites Beispiel der Einflussnahme: Wäre Brahms nicht gewesen, würden wir ANTONÍN DVOŘÁK heute nicht kennen. Dank der Vermittlung von Brahms konnte der acht Jahre jüngere Dvořák seine Werke bei Simrock verlegen, was entscheidend zu seiner Karriere beigetragen hat. Die beiden verband eine lebenslange Freundschaft und ihre Liebe zum Volkston.

Dvořák dirigierte seine Sinfonien mit großem Erfolg insbesondere in England und wurde als der böhmische Komponist schlechthin gefeiert. Einem Ruf als Kompositionslehrer und künstlerischer Direktor an das New Yorker Konservatorium folgend, verließ er mit seiner Familie 1892 schweren Herzens Europa. Die erste kompositorische Frucht dieser Jahre war die neunte Sinfonie, der Dvořák selbst spontan den Titel „Aus der Neuen Welt“ gab, ohne dies im programmatischen Sinne verstanden zu wissen. Es handelt sich also nicht, wie die amerikanische Presse suggerierte, um eine „amerikanische“ Sinfonie, sondern um eine, die sich we-

sentlich von ihren Vorgängerinnen unterscheidet. An seinen Verleger Simrock schrieb Dvořák am 20. Dezember 1893: „*Der Erfolg der Symphonie am 15. und 16. Dezember war ein großartiger, die Zeitungen sagen, noch nie hätte ein Componist einen solchen Triumph. Ich war in der Loge, die Halle [Carnegie Hall] war mit dem besten Publikum von N. York besetzt, die Leute applaudierten so viel, dass ich aus der Loge wie ein König!? alla Mascagni in Wien (lachen Sie nicht!) mich bedanken musste.*“

Der energische erste Satz eröffnet mit einer langsamen Einleitung und enthält in der Folge originelle, jubelnde Themen. Das fremdartige Largo wird vom schwermütigen Englischhorn inspiriert, das Scherzo ist keck und tänzerisch und das Finale sehr kunstvoll. Es beeindruckt durch die Wiederkehr bereits gehörter Motive und ist glänzend instrumentiert. Zeitgenossen hörten aus der Sinfonie einen exotischen Charakter heraus, den sie mit harmonischen und rhythmischen Eigentümlichkeiten erklärten. Die folkloristischen Merkmale, die Dvořáks Themen in der neunten Sinfonie tragen, sind das Kreisen um einen zentralen Ton, der synkopierte Rhythmus, pentatonische Wendungen durch Quintintervalle sowie erniedrigte Leittöne in Molltonarten. Bezugnehmend zu der Kontroverse, inwieweit die melodischen Erfindungen von indianischer Musik inspiriert seien, äußerte Dvořák: „*Ich habe keine dieser Melodien direkt verwendet. Ich habe einfach eigene Melodien erfunden, in die ich Eigenheiten der Indianermusik eingearbeitet habe. Diese Themen habe ich dann mit allen Mitteln moderner Rhythmik, Harmonik, Kontrapunkt und Orchesterfarben verarbeitet.*“ Mit anderen Worten: Dvořák hat böhmische Musik unter amerikanischen Vorzeichen komponiert.

TAMÁS FÜZESI wurde in Budapest geboren und siedelte mit seinen Eltern in frühester Kindheit nach Deutschland über, wo er mit sechs Jahren seinen ersten Geigenunterricht erhielt. Mit 14 Jahren wurde er Schüler und Jungstudent bei Prof. Wolfgang Marschner, bei dem er auch den ersten Teil seines Musikstudiums absolvierte. Dieses führte er dann 1987 bei Prof. Sándor Végh und Prof. Helmut Zehetmair an der Universität Mozarteum Salzburg fort. 1990 wurde er stellvertretender Konzertmeister beim Philharmonischen Orchester Regensburg und wechselte 1992 als erster Konzertmeister zum Philharmonischen Orchester der Stadt Ulm. Er spielt eine Violine des Münchener Geigenbauers Martin Schleske aus dem Jahre 2000.



### **Fördernde Mitglieder sind herzlich willkommen!**

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen € 12,50 / Ehepaare € 20,-

Über Spenden von Privatpersonen und Firmen freut sich das Orchester.

Die Gemeinnützigkeit ist gewährleistet; Spendenquittungen werden ausgestellt.

Kontakt: Tel. 0 75 22 / 97 04 - 0 (Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu)

Konto-Nr. 201 737 bei der Kreissparkasse Wangen BLZ 650 501 10

MICHAEL WEIGER arbeitet als Dirigent in Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Er ist Kapellmeister und Studienleiter am Theater Ulm, hat einen Lehrauftrag an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen und ist in der Spielzeit 2010/11 Gastdirigent am Landestheater Coburg bei der Operettenproduktion *Eine Nacht in Venedig* (J. Strauß). Seit 2004 leitet er das Städteorchester Württembergisches Allgäu.



Zu seinen Auszeichnungen zählen der Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen und der Studienpreis der Felix-Porsch-Stiftung München. Als CD-Einspielung ist die *Messe Solennelle* von Gioacchino

Rossini in einer eigenen Bearbeitung für Kammerorchester erschienen.

Als Chefdirigent leitete Michael Weiger die Capella Cantorum Basiliensis und die Capella Consorta München. Bis 1996 war er Künstlerischer Leiter der Wasserburger Sommerkonzerte. Engagements als Dirigent und Korrepetitor führten ihn über Straßburg, Plauen, Biel und Augsburg nach Ulm. Hier dirigiert er in der aktuellen Spielzeit unter anderem *La Bohème* (Verdi) und *Rheingold* (Wagner). ([www.michaelweiger.com](http://www.michaelweiger.com))



Foto: Michael Untch (2010)

Das Bestehen des STÄDTEORCHESTERS reicht zurück in das Jahr 1973. Unter der Leitung von Dr. Werner Schmidt, Florentino Basurco, Julius Severin, Norbert Nohe, Christian Fitzner und Rainer Möckel erarbeiteten qualifizierte Musiker sinfonische Programme und brachten sie erfolgreich zur Aufführung.

1999 gründeten die Städte Wangen, Leutkirch und Isny sowie deren Kulturvereine zusammen mit dem Schulverband der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu sowie aktiven und passiven Fördermitgliedern einen Trägerverein. In diesem Zusammenhang erhielt das Orchester, das sich aus Schülern, Laien und Lehrern der JMS zusammensetzt, seinen aktuellen Namen Städteorchester Württembergisches Allgäu.

Unter der Leitung von Michael Weiger gibt das Städteorchester zweimal im Jahr ein großes Sinfoniekonzert, das in der Regel ein Solokonzert mit Solisten aus den Reihen der Musikschullehrer enthält oder aber namhafte Solisten vorstellt, die einst ihre Karriere an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu begannen sowie internationale Gastsolisten. Das Städteorchester tritt mit jedem Programm in den drei Städten Wangen, Leutkirch und Isny auf.

# DAS ORCHESTER

## 1. Violine

Claudia Kessler  
(Konzertmeisterin)  
Marcus Hartmann  
Friedelind Assenbaum  
Maria Brommer  
Martina Janz  
Sabine Martin  
Kerstin Rohloff  
Mechthild Spannagel  
Miriam Schneider  
Eva Stiefenhofer  
Kathrin Thiede  
Sarah Weitz  
Harriet Wennmacher

## 2. Violine

Uta Babinecz-Ellwanger  
Tina Donath  
Lucia Ebert  
Fabiola Frank  
Verena Frisch  
Lea Kiesecker  
Gertrud Klotz  
Annegret Kneer  
Dorothea Kobler-Bayer  
Ulrike Rädler-Steinhauser  
Klaudia Roth  
Ulrike Schlor  
Dorothee Schneider  
Anna Smith  
Marianne Zähringer  
Berthold Zähringer

## Viola

Julia Becke  
Katja Lesemann  
Erich Schmidt  
Habib Stegmann  
Adolf Wetzell  
Hubert Wolber  
Gerald Zähringer

## Violoncello

Anna Nutzenberger  
Josefine Klein  
Birgit Fluck  
Johanna Krause-  
Fischer  
Michael Matthecka  
Alexander Schaidt  
Albert-Marcel  
Schrotz  
Jorinde Tribbeck  
Elisabeth Zechner

## Kontrabass

Zsolt Csukás  
Roderick Baier  
Saskia Dahm  
Jonas Müller  
Stefan Schweighart

## Flöte

Richard Nolte  
Anette Bauer-  
Barthold  
Nina Müller

## Oboe/Englischhorn

Ursula Weber  
Thea Krauß-Seeger

## Klarinette

Lenard Ellwanger  
Elena Hutter

## Fagott

Andrea Osti  
Simon Schneiderhan

## Horn

Christian Beemelmans  
Lisa Maier  
Peter Kramer  
Stefan Verdi

## Trompete

Olaf Brandes  
Robert Diesch

## Posaune

Torsten Steppe  
Georg Hofmann  
Guntram Fischer

## Tuba

Bernhard Klein

## Pauke

Uwe Eichele

## Schlagzeug

Johannes Ellwanger

## IMPRESSUM

### Städteorchester Württembergisches Allgäu e. V.

[www.staedteorchester-allgaeu.de](http://www.staedteorchester-allgaeu.de)

#### Vorstand

1. Vorsitzender: Bürgermeister Ulrich Mauch (Wangen)  
2. Vorsitzender: Bürgermeister Martin Bendel (Leutkirch)  
3. Vorsitzender: Bürgermeister Rainer Magenreuter (Isny)  
Leiter der JMS: Dr. phil. Hans Wagner M. A.  
Kassierer: Gerolf Stitzenberger  
Schriftführerin: Irene Wanner-Mitter

#### Programm- ausschuss

Leiter der JMS: Dr. phil. Hans Wagner M. A.  
Dirigent: Michael Weiger  
Konzertmeister: Klaus Nerdinger  
sowie Vertreter der Lehrkräfte, Laien und Schüler

#### Redaktion und Texte

Julia Beemelmans

#### Layout und Druck

Druckerei A. Obert